

A interesting young Man

Ein Yaoi aus der Welt von "Darker than Black"

Von Shadowthief_Lupa

Kapitel 4: Mission Informationsaustausch

Mission Informationsaustausch

Mit dem wohligen Gefühl der Sättigung machte sich Hei gerade auf den Weg zurück zu seiner Wohnung. Er hatte den gutverlaufenen Tag in einem Lokal gefeiert. Zwar musste er alles allein bezahlen, doch das war es ihm wert gewesen.

So hatte er dort vor einem reichgedecktem Tisch gegessen und sein Mahl beflissen gegessen. Zu seiner Unterhaltung hatte er sich an ein Fenster gesetzt, um das Polizeipräsidium zu beobachten, in dem nur niedergeschlagene Beamte ein und aus gingen. Als er dann auch Misaki und ihre Truppe sah, die nicht nur, wie am Boden zerschmettert aussahen, sondern auch noch wütend waren, musste er sich ein fieses Lächeln verkneifen. Ja, er hatte Schadenfreude, doch zeigen tat er es nicht. Er musste immerhin seine Deckung waren und wenn es auch nur in einem anonymen Lokal war.

Gut gelaunt ging er seines Weges und blieb dann abrupt an dem oberen Treppenabsatz, die zu seiner Wohnung führte, stehen. Vor seiner Tür saß November 11, der sein Gesicht in seinen Händen vergrub. Erst als der Assasin näher kam, schaute er auf. Selbst jetzt musste Hei sich stark zusammenreißen nicht laut loszulachen, doch stattdessen schaffte er es sogar, einen etwas bitteren Gesichtsausdruck anzunehmen und auch seine Stimme wurde unterkühlt als er fragte: „Was wollen Sie hier?“

„Li... Ich weis nicht wohin ich gehen soll. Mir wurde Geld, Ausweis, Zimmerkarte und Handy gestohlen. Ich brauche eine Bleibe... Nur eine Nacht, dann ist auch meine Zimmergenossin da.“, bettelte der halb entstellte Mann fast schon. „Warum sollte ich das tun? Gehen sie doch zu Miss Kirihara – Lassen Sie mich einfach in Ruhe!“ „Bitte Li, nur eine einzige Nacht. Lass mich nicht irgendwo draußen schlafen. Ich weis wirk... “ „Was bekomme ich für meine Gutmütigkeit?“, unterbrach Hei ihn, bevor er noch anfangen zu heulen, was ein Kontraktor zwar nie tun würde, er aber gerade wirklich danach klang. Er schien auch ein wirklich guter Schauspieler zu sein und hielt seine Deckung aufrecht und wenn er dafür weinen musste, so tat er es auch.

„Alles was du willst, Li.“, kam es schnell von dem Briten. Seufzend nickte der Dunkelhaarige, öffnete die Tür und ließ den Anderen rein. Am liebsten hätte er ihn draußen stehen lassen, doch wiedereinander zwang ihn seine verdammte, gutmütige Tarnung dazu, freundlich zu sein, oder war da noch etwas anderes, was ihn davon

abhielt den Blonden sitzen zu lassen?

Schweigend legte er einen weiteren Futon neben seinen, gab den anderen ein Handtuch und schickte ihn ins Bad. Dann bereitete er das Eis für „Jack' s“ Auge vor. Als er auch noch ein Sandwich für den Anderen machte, hörte er schon, dass dieser fertig war. Mitsamt dem Kühlbeutel ging er in das Wohnzimmer: „Eine einzige Regel für heute Nacht gibt es: Halten Sie ihren Mund. Ich will nichts von Ihnen hören, außer es ist unheimlich wichtig, verstan... den... WARUM SITZEN SIE IN SHORTS DA?“, überrascht schaute er den halb nackten Briten an. „Damit mein Jackett nicht knittert“, kam es simpel von ihm. Tief durchatmend gab Hei ihm das Essen und das Eis.

Der Assassin hatte schon sehr viel in seinem kurzem Leben gesehen, ob nun verstümmelte Leichen, harte Contractor-Payments oder grausame Folterungen von unwissenden Gefangenen. Viele solcher Opfer waren auch nackt gewesen. Immer hatte er sich unter Kontrolle gehalten, jeglichen Brechreiz oder andere Reaktionen unterdrückt, egal was es war, doch der Anblick von dem halb nacktem November 11 verstörte ihn mehr als alles vorherige. Sein Feind so zu sehen, ließ unwillkürlich eine Röte in seine Wangen steigen. Schnell wendete er sich ab, um es zu vertuschen und ergriff schon fast die Flucht als er ins Bad ging.

Erst als sich Hei kaltes Wasser ins Gesicht spritzte, verschwand langsam die ihm unangenehme Röte. Böse schaute er sein Spiegelbild an: „Was ist denn los, du Idiot? – Das ist doch nur November 11, der verdammte MI6-Agent, der dich an seine Regierung ausliefern will. Also beruhig dich!“, knurrte er den Spiegel an. Wütend über den Agenten und auch über sich selbst machte er sich bettfertig.

Als der Dunkelhaarige aus dem Badezimmer kam, sah er, dass der Blonde sich schon unter die Decke gekuschelt hatte – ein Glück, so musste er ihn nicht noch einmal so sehen. Hei zog sein Futon so weit wie möglich von ihm weg, legte sich dann auch hin und drehte dem Anderen den Rücken zu – ob er überhaupt schlafen werden würde, wenn sein ärgster Feind neben ihm lag, war fraglich. Er lauschte auf die Geräusche der nächtlichen Stadt, das Zirpen verschiedenster Insekten und auf das Rascheln des Stoffes, wenn November 11 wieder einmal seine Position veränderte und dies innerhalb der letzten drei Minuten zehn Mal. Es störte ihn nicht mehr als alle anderen Laute, die er gerade hörte. Trotz all dem dämmerte er langsam weg und zuckte umso mehr zusammen, als er plötzlich an der Schulter angestupst wurde: „Li?“ „Was wollen Sie?“, kam es mürrisch vom Gefragten, „Ist es wirklich so wichtig, dass Sie es jetzt loswerden müssen und es nicht bis morgen warten kann?“ „Ja... könntest du dich bitte umdrehen? – Nur mal ganz kurz.“ Widerwillig veränderte er seine Position so, dass er seinen Feind anschauen konnte: „Was wollen Sie denn?“

„Ich möchte mich entschuldigen. Es tut mir leid, dir nichts über meine anfänglichen Beweggründe erzählt zu haben, doch haben sich diese über die Zeit verändert. Ich mag dich Li, da du anders bist, als jene, die ich vor dir traf. Ich würde gerne dein Freund sein Li und... “ „Sie kennen mich doch gar nicht! Sie haben mich zwar drei ganze Monate verfolgt, regelrecht gestalkt, aber Sie wissen gar nichts. Ich habe Sie überall gesehen, auch wenn Sie nicht zu mir hochkamen, so sah ich Sie doch immer im Augenwinkel. Also entweder haben Sie keine Freunde oder zu viel Zeit oder gar beides um dieser Methode, wie Sie Freunde suchen, umzusetzen. Sie vergraulen alles

und jeden damit und eine Entschuldigung reicht da auch nicht mehr aus, um etwas bei uns zu verändern. Geben Sie es auf, Herr Simon.“

„Nein, das werde ich nicht tun. Ich will dein Freund sein, denn wenn ich etwas gesehen habe als ich dich verfolgte, dann, dass du zwar zu Jedermann nett bist, aber wirkliche Freunde hast du nicht.“

„Ich brauche keine Freunde!“, knurrte Hei. Überrascht schaut ihn nun der andere Contractor an: „Aber warum denn nicht? ... Jeder braucht Freunde.“ „Nicht das es Sie etwas angehen würde, aber ich bin nun mal immer unterwegs. Es ist ein Wunder, dass ich schon so lange in dieser Stadt bin, aber hier gibt es halt Vieles, Verschiedenes, Neues zu sehen und zu erleben. Darum wechsele ich auch stetig meine Jobs. Aber wie gesagt, das kann ihnen ja egal sein.“ „Womit wir wieder beim Ausgangspunkt wären: Warum bleibst du nicht länger als einem Monat an einem Ort? Es kommt mir vor, als wärst du auf der Flucht vor etwas. Rede doch mit mir Li, ich kann dir vielleicht helfen?“ „Sie? MIR? Helfen? Träumen Sie weiter. Außerdem bin ich nicht auf der Flucht, sondern auf der Suche nach jemanden... ach vergessen Sie es.“, damit wollte er sich wieder wegrehen und zeigen, dass diese Unterhaltung beendet war, doch November 11 hielt ihn fest, „Li, ich will dir wirklich gerne helfen, doch weis ich echt zuwenig über dich, als das ich dir im Moment eine Hilfe sein könnte. Also rede mit mir, bitte.“

Langsam die Nerven verlierend wurde Hei immer aggressiver: „Okay, Sie wollen reden? – Dann reden wir doch mal über Sie... Jack Simon ist Brite, lebt im Moment hier in Japan und hat irgendetwas mit der örtlichen Polizei zu tun. HM... und nun hört es schon auf. Warum sind Sie denn hier? Als was arbeiten Sie genau? Oder andere Themenbereiche – Was ist ihr Lieblingessen, -farbe, -tier? Ich weis überhaupt nichts über Sie und dann soll ich Sie als Freund haben wollen? Hier fehlen eindeutig Informationen, denn ich schließe nun einmal nicht mit jeden dahergelaufenen Stalker Freundschaft. Seien Sie froh, dass sie hier schlafen dürfen, weil, wie sie festgestellt haben, ich ja eine nette Person bin, aber auch ich habe meine Grenzen und Sie sind Nahe dran, sie zu überschreiten. Also entweder halten sie den Mund oder sie fliegen doch noch raus.“ Perplex schaute ihn November 11 an. So etwas schien er nicht erwartet zu haben und auch Hei war etwas über sich überrascht, dass er so aus der Haut gefahren war. Normalerweise war er ja die „Ruhe in Person“. Egal welche äußeren Umstände es waren, er hatte immer einen kühlen Kopf bewahrt. Warum reagierte er hier anders? – Er fühlte sich betrogen, immerhin verschwieg im der Andere so vieles, was er als sein Gegner schon von ihm wusste – er war ein eisiger Contractor, im Auftrag der MI6 unterwegs, um BK201, also ihn, gefangen zu nehmen. Andererseits wollte er auch nicht mehr von diesem November 11 wissen.

Erst als sich dieser räusperte, richtete Hei seine Aufmerksamkeit wieder ihm zu: „Was?!“ „Deal – du erzählst mir von dir und ich von mir. Erst dann solltest du dich entscheiden, ob du wirklich nicht mein Freund sein willst.“ „Warum sollte ich diesen Deal eingehen? Wie gesagt, ich brauche keine Freunde.“ „Lüg mich doch nicht an, Li. Ich habe dich beobachtet und vielleicht ist es dir selbst nicht bewusst, aber du sehnst dich nach jemanden, der dich auch mal in den Arm nimmt. Du übertüncchst mit deiner Nettigkeit nämlich nur eine extreme Traurigkeit. Man sieht sie in Kleinigkeiten, zum Beispiel wenn du manchmal Tag-träumst – dein Blick wandert in die Ferne und deine Augen werden dann unendlich traurig. Du sagtest, du suchst jemanden. Ich würde dir nur zu gerne dabei helfen, um dich einmal wirklich aus tiefsten Herzen lachen zu

hören und nicht nur dieses aufgesetzte Lächeln zu sehen.“

Das durfte doch nicht wahr sein. Wollte November 11 wirklich so extremst gerne sein Freund sein, sodass er ihm unbedingt seine innere Verfassung darlegen musste. Er wusste selber, das er innerlich verstört, ja, gar traurig war, immerhin hatte er seine Schwester verloren und wusste bis heute nicht wo sie war oder ob sie noch lebte. Es war schon manchmal schwer, allein alles zu regeln und sein Team war ihm da auch keine große Hilfe: Huang hasste ihn, weil er ein Contractor war, Mao war ein absoluter Syndikat-Agent und Yin war eine emotionslose Doll.

Doch sollte ausgerechnet sein ärgster Feind ihm ein Freund sein? – Niemals.

~~~~~

November 11 sah dem Jüngeren an, dass er mit seinem Aussagen ins Schwarze getroffen hatte. Wenn er jetzt richtig reagierte, konnte er Li dazu bringen wirklich sein Freund zu werden. Vielleicht sollte er „den ersten Stein schmeißen“ und ihm die Wahrheit über sich erzählen, nein, besser die halbe Wahrheit, denn alles konnte ein normaler Mensch nicht verkraften – zu schrecklich war das Wissen über Contractoren und alles was damit zusammenhing.

So fing er an zu erzählen: „Du willst wissen wer ich bin und was ich hier mache? – Dann höre mir jetzt Mal genau zu.

Ich bin Jack Simon und arbeite für den MI6. Mein Team und ich sind hier wegen des Hells Gate, du weißt schon, das Gebiet, welches von der großen Mauer umgeben ist. Naja gut, weiter. Wir helfen der japanischen Regierung gegen bestimmte Menschen, die genauso besondere Fähigkeiten haben.

Nun fragst du dich sicher, was das für Fähigkeiten sind, wenn sogar ein fremdes Land hier zur Hilfe kommen muss... Du weißt, dass der Sternenhimmel falsch ist, oder? – Jeder dieser Sterne zeigt einen Contractor, so heißen die Menschen mit ihren Fähigkeiten. Diese haben im Austausch dafür, also zum Beispiel aus dem Nichts Feuer zu beschwören oder ihre Körper zu tauschen, all ihre Emotionen und Moralvorstellungen verloren. Daher werden sie auch als menschliche Waffen von vielen feindlichen Organisationen ausgenutzt. Wir vom MI6 helfen hier, solche Menschen von Attentaten oder anderen tödlichen Missionen abzuhalten – darum bin ich hier.“

Überraschung stand im Gesicht des Jüngeren geschrieben. November 11 konnte es schon verstehen, immerhin wusste Li nichts über das Hells Gate oder Contractoren. Hauptsache er hatte ihn damit nicht zu sehr verstört, weil dieser nun abwesend zu Boden schaute. „Li, ich... eigentlich darf dies die Bevölkerung nicht erfahren, darum bitte ich dich um Stillschweigen, okay Li?“ Noch immer blickte dieser abwesend zu Boden, doch er nickte: „Das wusste ich schon...“

Früher lebte ich glücklich mit meiner Familie in der Provinz von China, doch dann verschwand der echte Sternenhimmel und die Contractoren, wie du sie nanntest, erschienen. Chaos und Zerstörung zog durch unsere Lande. Bald lebten nur noch ich und meine kleine Schwester. Wir flohen und mussten uns täglich eine neue Bleibe suchen. Zumeist schliefen wir draußen. Uns machte das jedoch nichts aus, immerhin hatten wir uns. Ich beschützte sie vor allem – Banditen, hungrigen Tieren und wenn es

sein musste auch vor Kontraktoren. Einmal war dieser jedoch zu stark... er konnte Druckwellen aussenden. Ich wurde mehrere Male gegen Bäume und Hauswände geschleudert bis ich mein Bewusstsein verlor. Als ich erwachte, stand meine Schwester bitterlich weinend über der Leiche dieses Mannes gebeugt.

Ich rannte so schnell, wie mir möglich war, zu ihr und fing sie gerade noch so auf, denn sie war einfach nach hinten in Schlaf gefallen – so wurde sie ein Kontraktor...

Trotz was uns schon alles passiert war, konnte ich sie nicht töten. Es wäre nichts Verwerfliches gewesen, da sie nun auch zu einen dieser Monstern geworden war. Wir wollten, wann immer uns eines begegnete, dessen Tod, aber ich konnte doch nicht meine Schwester...

Stattdessen suchten wir ein Heilmittel und gingen deshalb nach Südamerika zum Heavens Gate, doch dann verschwand es einfach... und mit ihm, meine kleine Schwester. Obwohl sie nun ein Kontraktor war, so war ich immer noch ihr älterer Bruder, der sie vor allem beschützte, besonders wenn sie nun ihr Contract-Payment zahlte, bei dem sie extrem verletztlich wurde.

Ich muss sie finden und suche sie deshalb überall. Es ging das Gerücht um, dass einige Kontraktoren in ihrem Heimatland wieder erwacht waren, darum ging ich zurück nach China. Überall, wo etwas seltsames passierte, kam ich hin, in der Hoffnung sie zu finden. Doch ich fand sie nicht... Dann erschien das Hells Gate. Es hieß „man finde hinter dem Gate, was man verloren habe“. Deshalb kam ich hier her nach Tokio – den letzten Strohalm, den ich hatte.

Ich wechsel ständig meine Jobs, um verschiedenste Menschen zu treffen, die möglicherweise Mal etwas Seltsames passiert ist. Dahinter stecken dann meist diese Monster.

Ich gehe dem nach, um sie vielleicht doch noch... Ich will doch nur meine kleine Schwester finden..."

Erst jetzt schaute Li flehentlich zu November 11 auf: „Können sie nicht irgendwie eure Datenbank oder so nach einem chinesischen Kontraktor absuchen? – Sie ist nun 19 Jahre alt, hat langes schwarzes Haar, grün-blaue Augen und ist 1,60m groß. Bitte... Jack..."

Innerlich machte der MI6-Agent Luftsprünge, weil sich der Jüngere ihm gegenüber endlich geöffnet hatte. Es schien ihm sehr schwer gefallen zu sein, über seine Vergangenheit zu sprechen, was man an kleineren Pausen und dem Schluchzen gehört hatte.

Äußerlich zeigte er sich zutiefst betroffen: „Und ihre Fähigkeit? Was konnte sie bewirken?“ „Ich weis es nicht... sie hatte ihre Kräfte nie in meiner Gegenwart angewandt, weil... unsere Eltern starben wegen eines dieser Monster. Sie so zu sehen mit den rotglühenden Augen... Wie muss sie sich erst gefühlt haben? ...“

Wieder schaute er zu Boden und schien gegen seine Tränen anzukämpfen. Dieser Anblick löste etwas in November 11 aus, was er nicht mehr steuern konnte.

~~~~~

Hei lobte sich gerade selbst für sein perfekt inszeniertes Schauspiel. Er hatte den Agenten mit seiner Geschichte um den Finger gewickelt und das alles ohne ihm die vollkommene Wahrheit zu erzählen, was November 11 übrigens auch nicht getan hatte.

Es stimmte zwar, was mit seiner Schwester geschehen war, doch hatte er gekonnt verschwiegen, wegen ihr dem vom MI6 verfolgenden Syndikat beigetreten zu sein und aktiv am Heavens Gate mitgekämpft zu haben. Noch heute diente er Ihnen und schaltete die Konkurrenz aus, die natürlich auch wieder am Hells Gate Interesse hatten.

Auch verschwieg der Assassin, dass seine Schwester dieselbe Fähigkeit wie er jetzt hatte – zu verdächtig für ihn und zu einfach für November 11, der dann noch dachte, sie sei BK201.

Trotz seines genialen Geniestreiches, den MI6-Agenten Arbeit zu geben und ihn so erstmal los zu werden, ging es ihm nun wirklich nicht gut. Es tat ihm immer wieder weh, an Pai zu denken und als er gerade über seine Vergangenheit erzählte, durchstach ein Dolch sein Herz deswegen. All die schönen, aber auch grausamen, Bilder waren wieder in ihm aufgestiegen. Darum musste er auch im Moment seinen verstörten Zustand nicht spielen, sondern fühlte sich wirklich mies. Wie abwesend saß er da und starrte zu Boden.

Deshalb zuckte Hei umso mehr zusammen, als er plötzlich in den Arm genommen wurde. Verdutzt schaute er zu November 11 auf und verlor sich in den hellblauen Ozeanen von „Jack’s“ Augen.

Irgendwie tat das ja auch gut, gehalten zu werden. So brauchte er seine Schwäche nicht zu verstecken und konnte sie nach so vielen Jahren auch einmal wieder ausleben. Bis jetzt hatte nur Pai es geschafft, ihn damit zu beruhigen. Zudem hatte er noch nie über seine Schwester, seine schmerzhafteste Erinnerung, so offen geredet, denn sein Team hätte das nicht verstanden. Dem Assassin fiel mit dem Reden wie eine Last vom Herzen und die Umarmung war wie Balsam für seine geschundene Seele.

Mit dem wohligen Gefühl der Wärme, Geborgenheit und Sicherheit legte Hei seinen Kopf auf seines Feindes Schulter. Erst jetzt fiel ihm auf, dass November 11 immer noch, bis auf die Shorts, nackt war – weg waren alle schönen Gefühle.

Verstört über diesen Umstand, schob er den anderen Contractor von sich und sah ihn flehentlich an, bekam jedoch keinen Ton heraus, dass er sich doch anziehen sollte. Dieser schien seinen Blick missverstanden zu haben, denn plötzlich spürte Hei dessen Lippen auf seinen. Nun vollkommen perplex versteifte er sich erst und fing sogar leicht zu zittern an, Seine erschütterte Reaktion unterbrach den Kuss. Auch der Andere schaute ihn nun etwas verwirrt an.

Wie von der Tarantel gestochen und ohne ein weiteres Wort stand sein Gegenüber auf, zog sich schnell an und ging zur Tür: „Ich... ehm... ich melde mich, wenn ich etwas von deiner Schwester erfahren habe... Schlaf gut, Li...“ Und damit ließ er den, nun geröteten, Assassin allein zurück.

~~~~~

Halleluja, Kapitel 4 ist da. \*reimt sich ja sogar <.<° \*

Nein Spaß beiseite, ich muss Euch, meinen treuen Lesern, leider mitteilen, dass ich nun einen neuen PC habe ~> Dieser muss erst einmal eingerichtet werden, was dazu führt, dass Ihr nun leider etwas auf die nächsten Kapis warten müsst. Zudem stehe ich kurz vor dem Abitur und muss meine Kraft eher darauf verwenden, als auf das

Schreiben...

Hauptsache Ihr nehmt mir nicht Übel, dass ich hier erstmal Schluss mache.

Natürlich freue ich mich trotzdem auf Eure Kommiss, also lasst sie wieder zahlreich da  
^^

Eure Lupa ^.~